



Bilden –  
Bewegen –  
Beteiligen



## Vorwort

Bildung ist der Schlüssel für die Entwicklung demokratischer Gesellschaften. Durch Bildung werden die Menschen in die Lage versetzt, ihr eigenes Leben und die Gesellschaft zu gestalten. Das moderne Bildungsverständnis nimmt den lebenslangen Entwicklungsprozess eines Menschen in den Blick. Durch Bildung werden die geistigen, kulturellen und lebenspraktischen Fähigkeiten eines Menschen gefördert und seine personalen und sozialen Kompetenzen erweitert.

Die KAB Deutschlands meldet sich als die katholische Arbeitnehmerorganisation in den Debatten über den Stellenwert und die Zukunft der Bildung mit einem eigenen Beitrag zu Wort.

Wir sehen, dass durch die Bildungspolitik die soziale Spaltung der Gesellschaft zementiert wird. Die Bildungschancen sind in einem unverantwortlichen Maße von der familiären Herkunft, den finanziellen Möglichkeiten und dem sozialen Status abhängig. Wer arm geboren wird, bleibt vielfach arm und ausgegrenzt. Wir sehen, dass Kommerzialisierung und Privatisierung im Bereich der Bildung um sich greifen. Bildung droht zu einer Ware zu werden, die nur von denjenigen erworben werden kann, die es sich leisten können. Für die KAB hat die politische Dimension der Arbeitswelt einen besonderen Stellenwert. Diese Dimension ist in den Bildungsdebatten in den Hintergrund getreten. Vergessen sind vielerorts die Diskussionen über die Zukunft der Erwerbsarbeitsgesellschaft und den Wert der unbezahlten Arbeit. Diese Debatten wurden in den 1980er-Jahren geführt, als sich herausstellte, dass die Vollbeschäftigung nur eine vorübergehende Phase war. Viele begnügen sich heute stattdessen mit dem Versuch, die Menschen „fit zu machen“ für die wechselnden Erfordernisse des Arbeitsmarktes.

Die KAB ist Bildungs- und Aktionsbewegung. Unser Engagement ist ausgerichtet auf eine gerechte, solidarische und nachhaltige Entwicklung der Gesellschaft. Für uns geht es um die Verknüpfung von befreiender Bildung und Kompetenzorientierung. Gerade diese Verbindung ist unerlässlich, um Bildung als wesentliches Element im Übergang von der Erwerbsarbeitsgesellschaft zur Tätigkeitsgesellschaft zu bestimmen. Wir verstehen Kompetenzorientierung als einen Weg befreiender Bildung, damit Menschen Fähigkeiten entwickeln können Zusammenhänge herzustellen, Orientierung und Urteilskraft zu entwickeln und um Partizipation zu ermöglichen.

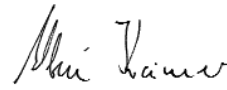
Eine Reformdebatte über den Stellenwert von Bildung und die Ausgestaltung der Bildungspolitik ist dringend notwendig. Die KAB Deutschlands leistet dazu ihren Beitrag. Die vorliegende bildungspolitische Positionierung, in dieser konzentrierten Form, wurde in den Fachgremien der KAB erarbeitet und am 28. März 2010 vom KAB-Bundesausschuss beschlossen. Sie ist eine wichtige Plattform für die Bildungsarbeit in unserem Verband.



Birgit Zenker  
Bundesvorsitzende



Georg Hupfauer  
Bundesvorsitzender



Albin Krämer  
Bundespräses



## Bilden – Bewegen – Beteiligen

### Bildungspolitische Positionierung der KAB Deutschlands

Beschluss des KAB-Bundesausschusses am 28. März 2010

### **Befreiende Bildung für Menschen und Gesellschaft**

(1) Die Katholische Arbeitnehmerbewegung Deutschlands KAB ist Bildungs- und Aktionsbewegung, die sich für eine freie, gerechte und solidarische Gesellschaft und eine nachhaltige Entwicklung einsetzt. Sie ist politische Bewegung und Selbsthilfebewegung.

**Bildungs- und  
Aktionsbewegung**

(2) Bildung in der KAB orientiert sich an der befreienden Botschaft des Evangeliums, der christlichen Sozialethik sowie am Grundsatzprogramm der KAB. Sie ist parteilich, solidarisch und wertebezogen.

(3) Bildung in der KAB ist befreiende Bildungsarbeit<sup>1</sup>, die von der Lebenswirklichkeit der Menschen ausgeht, von dort ihre Themen entwickelt und nachhaltig auf ihre Lebenswirklichkeit zurückwirkt. Sie ist ganzheitliche Bildung, durch die Menschen ihre eigenen Kräfte, Fähigkeiten und Potenziale entdecken und entwickeln können.

**befreiende Bildungsarbeit**

(4) Bildungsarbeit in der KAB leistet einen wesentlichen Beitrag im Übergang von der Erwerbsgesellschaft zur Tätigkeitsgesellschaft<sup>2</sup>. Sie trägt dazu bei, dass Menschen die Kompetenzen entwickeln können, die sie jetzt und in einer zukünftigen Gesellschaft benötigen und befähigt sie, den Transformationsprozess aktiv zu gestalten.

**Übergang von der  
Erwerbsgesellschaft zur  
Tätigkeitsgesellschaft**

(5) Besondere Bedeutung haben dabei die Fähigkeiten zur Selbstbestimmung und Selbstorganisation<sup>3</sup>, die wesentlich sind für das Gelingen dezentraler Organisationsformen menschlichen Handelns. Sie sind Voraussetzungen für ein freiwilliges, an eigenständigen Motivationen und dem Willen zur Mitgestaltung ausgerichtetes Engagement.<sup>4</sup>

(6) Bildungsarbeit unterstützt und erweitert erworbene Kompetenzen, bildet neue heraus und verhilft zur Möglichkeit eines bewussten Umgangs mit ihnen. Sie ist Bewusstseinsbildung, die die bestehenden Verhältnisse und die Praxis der Beteiligten reflektiert.<sup>5</sup>

**Bewusstseinsbildung**

### **Sehen: Kritik derzeitiger Bildungswirklichkeit und Bildungspolitik**

#### **Primat der Ökonomisierung auch in der Bildung**

(7) Bildung wird zur Zeit, wie alle Lebensbereiche, den Gesetzen neoliberaler Ideologie und dem Kosten-Nutzen-Prinzip unterworfen. Damit wird Ungerechtigkeit und soziale Spaltung in unserer Gesellschaft weiter vertieft. Ökonomisch verwertbares Wissen wird gegenüber sozialer, persönlicher und kultureller Erfahrung vorrangig behandelt.

**Kosten-Nutzen-Prinzip**

### **Soziale Herkunft bestimmt die Bildungschancen**

#### **gesellschaftliche Spaltung**

(8) Die familiäre Herkunft, der soziale Status und die ökonomischen Möglichkeiten entscheiden darüber, welchen Schul- oder Berufsabschluss ein Mensch erreicht. Damit wird die gesellschaftliche Spaltung fortgesetzt und verfestigt.

(9) Derzeitige Bildungspolitik arbeitet den Erfahrungsmöglichkeiten und der Integration unterschiedlicher ethnischer und sozialer Milieus entgegen und verstärkt damit die Gettoisierung unserer Städte und der Gesellschaft. Besonders betroffen davon sind Kinder aus bildungsfernen Milieus, die damit schlechtere Startchancen und langfristig schlechtere Lebens- und Arbeitschancen haben.

#### **soziale Benachteiligungen**

(10) Probleme in der beruflichen Ausbildung sind überwiegend struktureller Art, deren Ursache wird jedoch mangelndem Wissen und fehlender Lernbereitschaft zugeschrieben. So werden soziale Benachteiligungen und Ungerechtigkeiten weiter fortgesetzt.

### **Bildung wird nicht mehr als öffentlich zu verantwortende Aufgabe umgesetzt**

#### **bildungsungewohnte Menschen**

(11) Alle Bereiche öffentlich verantworteter Bildung verlieren gegenüber privater Bildung zunehmend mehr an politischer und ökonomischer Bedeutung und Unterstützung. Dabei setzen sich Einrichtungen durch, die über eine politisch und gesellschaftlich präsentere Lobby und ökonomische Potenz verfügen. Der Zugang von bildungsungewohnten Menschen wird systematisch verhindert.

### **Urteilen: Bildung als Einheit von Aktion und Reflexion**

#### **Aktion und Reflexion**

(12) Unsere gesellschaftliche und politische Situation ist veränderungsfähig und verbesserungsbedürftig. Die Chance der Bildung, zur Fortentwicklung unserer Gesellschaft beizutragen, liegt in Prozessen der Bewusstseinsbildung, in denen die gesellschaftliche und persönliche Situation der Beteiligten reflektiert wird und zu einem veränderten politischen Handeln führt. Bildungsarbeit ist immer eine Einheit von Aktion und Reflexion und damit befreiende Praxis. Sie orientiert sich an den wesentlichen Werten der katholischen Sozialverkündigung: Personalität, Solidarität, Subsidiarität und Nachhaltigkeit.

(13) Menschen sind Subjekte des Lernens und nicht Objekte der Belehrung oder Käufer von Informationen. Sie sind als lernende Wesen zu verstehen, die in ihren Lebenskontexten wertvolle Kompetenzen erworben haben. Bildungsarbeit lässt diese Kompetenzen bewusst werden und erweitert sie durch Reflexion, Austausch, Erprobung und Aktion.

## Handeln: Kompetenzorientierung als Weg befreiender Bildungsarbeit

(14) Befreiende Bildungsarbeit geht von den bereits vorhandenen und weiter zu entwickelnden Fähigkeiten der Beteiligten im Lernprozess aus. Sie ist im Wesentlichen Kompetenzbildung.

(15) In der Bildungsarbeit der KAB werden die individuellen und die gesellschaftlichen Kompetenzen zusammengeführt und ergeben dadurch ein Spektrum von Fähigkeiten (Kompetenzen), die situationsbezogen Ziel und Inhalt des Bildungshandelns werden.<sup>6</sup> Im Übergang zur Tätigkeitsgesellschaft wird die Frage nach Kompetenzerwerb und Kompetenztransfer noch bedeutsamer werden. Wenn Menschen gleichberechtigt in verschiedenen Arbeitsfeldern tätig sein werden, zwischen Erwerbsarbeit, Eigenarbeit, Selbständigkeit, Ehrenamt, Familien- und Pflegetätigkeit wechseln bzw. diese unterschiedlichen Arbeitsbereiche miteinander verbinden, wird es entscheidend darauf ankommen, sich der Kompetenzen bewusst zu sein, diese gezielt in verschiedene Kontexte einzubringen und in den neuen Kontexten die Kompetenzen zu erweitern.

(16) Dies dient vor allem dazu, übergreifend gesellschaftliche Zusammenhänge zu verstehen, Sachverhalte einzuordnen und gemeinsame Orientierung und Beurteilung vornehmen zu können. Sie ermöglichen es auch, aufgrund übereinstimmender Deutung darüber miteinander kommunizieren zu können.

(17) Bildung als Kompetenzentwicklung hat daher für die KAB mehrere Dimensionen:

- a) Auf der persönlichen und situativen Ebene Bewusstwerdungsprozesse von individuellen, bereits vorhandenen und genutzten Kompetenzen, die als personale und politisch umsetzbare Ressourcen verstanden werden.<sup>7</sup> Diese Kompetenzen können systematisiert werden als „Kompetenz zu sein“, „Kompetenz zu handeln“, „Kompetenz, sich Wissen anzueignen“, „Kompetenz, zusammen zu leben“ und die „Transferkompetenz“ als Fähigkeit, diese Kompetenzen auch anwenden zu können.
- b) Gesellschaftliche Kompetenzen<sup>8</sup> richten sich auf die Herstellung von Zusammenhängen. Dies sind:
  - Die Kompetenz eigenständige Persönlichkeit zu sein und in konstruktiven Beziehungen zu anderen Personen und Kulturen zu stehen: „Identitätskompetenz und interkulturelle Kompetenz“.
  - Die Kompetenz zum pfleglichen Umgang mit den Menschen, der Natur und den Dingen, die Kompetenz die nachhaltige Bewahrung der Schöpfung zu leben: „Ökologische Kompetenz“.
  - Die Kompetenz zur Einschätzung von und zum Umgang mit Technik: „Technologische Kompetenz“
  - Die Kompetenz, ökonomische Zusammenhänge zu kennen, zu bewerten und entsprechend zu handeln: „Ökonomische Kompetenz“.

**individuelle und gesellschaftliche Kompetenzen zusammen führen**

**Kompetenzerwerb und Kompetenztransfer**

**Bildung als Kompetenzentwicklung**

**Gesellschaftliche Kompetenzen**

- Die Kompetenz, aus Erinnerung und Utopie die Zukunft zu bestimmen: „Historische Kompetenz“.
- Die Kompetenz, zwischen Recht und Unrecht zu unterscheiden und zu bewerten, was Gerechtigkeit fördert oder verhindert: „Gerechtigkeits- und Solidaritätskompetenz“.

### **Informell und formell erworbene Kompetenzen**

(18) Die KAB erkennt an, dass Menschen sich diese Kompetenzen sowohl in expliziten Lern- und Ausbildungssituationen, in der Erwerbsarbeit als auch bei der Ausübung privater Interessen, im Rahmen ehrenamtlicher Tätigkeit, im sozialen Umfeld, in Familie, Nachbarschaft und Freundeskreis aneignen. In der verbandlichen Erfahrung der KAB ist die Bedeutung der informell erworbenen Kompetenzen in allen Bereichen des Ehrenamts tief verankert.

(19) Bildungsarbeit in der KAB setzt sich zum Ziel, dass die Beteiligten sich ihrer eigenen Kompetenzen bewusst werden. Sie können erkennen, wie sie diese Kompetenzen gezielt einsetzen, wie sie ihre Kompetenzen von einem Lebensbereich in einen anderen transferieren und die dabei jeweils verschiedenen Rahmenbedingungen reflektieren.

(20) Die KAB setzt sich dafür ein, dass das Bildungshandeln in allen Bereichen diese Kompetenzen bei Menschen anerkennt und weiter entwickelt. Bildungshandeln der KAB ist eingebettet in ein Konzept des lebenslangen Lernen und der lebensbegleitenden Bildung, die formales Lernen, nicht-formales Lernen und informelles Lernen gleichermaßen einschließt.

### **Bildungspolitische Konsequenzen**

(21) Der im Konzept der KAB von der Tätigkeitsgesellschaft beschriebene Transformationsprozess erfordert sowohl ein befreiendes Bildungshandeln auf allen Ebenen und in allen Bereichen als auch veränderte politische Rahmenbedingungen. Dazu bedarf es einer gesamtgesellschaftlichen Anstrengung in allen Politikbereichen, insbesondere in der Sozial-, Familien- und Wirtschaftspolitik.

(22) Für die Bildungspolitik, die als Teil einer umfassenderen Gesellschaftspolitik verstanden wird, stellt die KAB im Blick auf die Fortentwicklung unserer Gesellschaft insbesondere folgende Forderungen auf.<sup>9</sup>

(23) Kein Primat der Ökonomisierung

Bildung ist öffentliches Gut und darf an keiner Stelle dem Primat der Ökonomisierung unterworfen werden. Die durch die Ökonomisierung bereits verstärkte gesellschaftliche Spaltung muss auch im Bildungsbereich aufgehoben werden. Gesellschafts- und Bildungspolitik haben zu deren Überwindung beizutragen.

(24) Bildung wird wieder öffentlich verantwortete Aufgabe

Bildung wird grundsätzlich als öffentlich verantwortete Aufgabe verstanden und entsprechend gefördert. Damit wird Bildung wieder zu einer wesentlichen Ressource unseres Landes.

**Kompetenzen gezielt einsetzen**

**lebenslanges Lernen und lebensbegleitende Bildung**

**gesamtgesellschaftliche Anstrengung**

**Bildung ist öffentliches Gut**



Angebote in jedem Bereich sind kostenfrei. Erforderliche Mittel werden durch Reformen der Steuerpolitik bereitgestellt. Insbesondere leistungslose Einkommen sind dazu heranzuziehen.

**Angebote sind kostenfrei**

(25) Bildungseinrichtungen erhalten ihren eigenständigen Auftrag zurück

Bildungseinrichtungen erhalten ihren von der Ökonomie unabhängigen eigenständigen Bildungsauftrag zurück. Daher werden sie eigenständig gefördert. Mittel werden aus der bisherigen Förderung privater und interessengeleiteter Bildung umgeschichtet.

**Bildungsauftrag**

(26) Das Bildungssystem wird so umgeformt, dass die soziale Spaltung aufgehoben wird

Bildungseinrichtungen und Bildungsprozesse werden danach beurteilt, neu gestaltet und gefördert, wie sie in der Lage sind, Kindern und Jugendlichen unabhängig von ihrer sozialen und ethnischen Herkunft die gleichen Chancen zu ermöglichen.

**gleiche Chancen ermöglichen**

Allgemeine und berufliche Bildung sind, gerade im Blick auf die Tätigkeitsgesellschaft, zukünftig stärker miteinander zu koppeln.

(27) Informelle Lernkontexte und selbstorganisiertes Lernen

Informelle Lernkontexte erhalten ihre Anerkennung dadurch, dass die dort erworbenen Kompetenzen in Qualifikationsvermerke oder Zertifikate aufgenommen werden können bzw. in eigenen Verfahren glaubhaft gemacht werden können, sodass sie eigenständige Zugänge zu formalen Abschlüssen sind. Es wird eine Bildungsreform für alle Bildungsbereiche eingeleitet, in der das Lehren zugunsten des selbstorganisierten Lernens überwunden wird.

**selbstorganisiertes Lernen**

(28) Europäische Bildung

Die gemeinsame Bildungspolitik in Europa muss einen starken und nachhaltigen Ausbau erfahren. Die föderale Struktur der Bildung in Deutschland darf diesen Prozess nicht behindern. In der nationalen Umsetzung des europäischen Qualifikationsrahmens (EQF) ist darauf zu achten, dass die Subsidiarität und Vielfalt der Träger in allen Bildungsbereichen gestärkt und gefördert wird.

**europäischer Qualifikationsrahmen**

Allerdings darf Bildung nicht primär als berufliche Fortbildung definiert und ökonomischen Prioritäten unterworfen werden, sondern muss als ein ganzheitlicher Prozess verstanden und umgesetzt werden. Handlungsstrategien und Reformschritte der Bildungspolitik müssen gleichermaßen auf der Ebene der Bundesländer und in den Prioritäten-Rahmensetzungen auf der nationalen und europäischen Ebene Chancengerechtigkeit und -gleichheit verwirklichen.

## Perspektive

(29) Als politische, Selbsthilfe-, Bildungs- und Aktionsbewegung setzt die KAB auf die Menschen, die eine Fortentwicklung wollen. Sie verpflichtet sich, mit ihnen den Transformationsprozess zu gestalten und ihnen in Bildung und Aktion die Kompetenzen zu entwickeln und zu vermitteln, die sie dazu benötigen.

## Anmerkungen

<sup>1</sup> Ausdrücklich Bezug genommen wird hierbei auf die befreiende Bildungsarbeit von Paulo Freire, die in einem umfassenden Sinn individuelle und politische Bewusstseinsbildung ist. Der Ansatz von Paulo Freire greift die gesellschaftlichen Schlüsselthemen („Scharnierthemen“) auf, um mit Männern und Frauen zu einem eigenständigen Denken und Handeln zu kommen und damit zu einer gesellschaftlichen und politischen Befreiung beizutragen. In seinen Begriffen ist Bewusstseinsbildung „Konkretisierung“, was sowohl die Fähigkeit umschreibt, Zusammenhänge zu erkennen als auch Gewissensbildung und damit eine Grundlage für wertbezogenes und eigenverantwortliches Handeln im politischen Raum.

<sup>2</sup> Von ausschlaggebender Bedeutung für die KAB ist das erweiterte Arbeitsverständnis, das im Zusammenhang mit dem Begriff der „Tätigkeitsgesellschaft“ definiert wurde. Im Sinne der KAB ist von einem umfassenden Arbeitsbegriff auszugehen, der Erwerbsarbeit, private und gemeinwesenbezogene Arbeit umfasst. Damit ist Arbeit immer auch eigenständige schöpferische Tätigkeit. Mit dem politischen Begriff der Tätigkeitsgesellschaft ist auch die politische Forderung nach Verteilungsgerechtigkeit verbunden. Siehe dazu die Ausführungen „10 Thesen zur Tätigkeitsgesellschaft“.

<sup>3</sup> Selbstorganisation wird verstanden als selbstständige Lebensführung, die durch Autonomie, Solidarität, Konfliktfähigkeit, subsidiäres Handeln und ein eigenes Wertekonzept geprägt ist. Gestaltung und Beteiligung an der zukünftigen Gesellschaft setzt die Fähigkeit der Selbstständigkeit und Selbstorganisation voraus.

Als gemeinschaftliche Form der Selbstorganisation bieten Netzwerke aktives Leben und solidarisches Handeln in Subsystemen der Gesellschaft. Sie halten den Bezug zur Gesamtgesellschaft aufrecht und sind damit ein Gegenentwurf zu deren auseinanderstrebenden Tendenzen.

Selbstorganisation in unserem Verständnis ist eine konsequente, auf die Gestaltung der und die Beteiligung an der zukünftigen Gesellschaft aktualisierte Umsetzung der Grundlagen und befreienden Praxis christlicher Soziallehre. Sie ist Ziel befreiender Bildungsarbeit in der KAB.

<sup>4</sup> Für die KAB liegt die Gestaltung der zukünftigen Gesellschaft in Netzwerken, die zum einen die Fähigkeit zur Selbstbestimmung und Selbstorganisation erfordern, diese aber auch in der Praxis neben anderen Kompetenzen fördern. Wesentliche Bestandteile der Netzwerke im Sinne der KAB sind Solidarität und Subsidiarität als Grundlagen der christlichen Soziallehre, durch die sie sich von ökonomisch bestimmten Netzwerken abgrenzen.

<sup>5</sup> Bildung in der KAB ist Lernen in und durch Situationen. Ausgangspunkte sind Erfahrungen, die damit zu Lernfeldern werden, und deren notwendige Veränderungen. Innerhalb dieser Lernsituationen werden in verallgemeinerter Form die Kompetenzen erfahren, erweitert und trainiert, die zur Bewältigung der Ernstsituation notwendig sind. In der verändernden Praxis werden die bewusstgewordenen und verbesserten Fähigkeiten eingesetzt, erprobt und angepasst, um das angestrebte Ziel zu erreichen.

<sup>6</sup> Siehe Anlage: Matrix zu individuellen und gesellschaftlichen Kompetenzen.

<sup>7</sup> Im Sinne von Paulo Freire

<sup>8</sup> Der Begriff „gesellschaftliche Kompetenzen“ stammt von dem Soziologen und Philosophen Oskar Negt, der seit den 1960er-Jahren wichtige Impulse für die gewerkschaftliche, politische und allgemeine Bildung geliefert hat. Negt hat für die gewerkschaftliche Bildung ein Konzept zum „exemplarischen Lernen“ und zur „soziologischen Phantasie“ vorgelegt. Im Kontext der politischen, sozialen und ökonomischen Entwicklungen in Deutschland, Europa und in der Welt, die zu größeren Unübersichtlichkeiten der gesellschaftlichen Entwicklungen führten, hat Negt in der Mitte der 1980er-Jahre seinen Ansatz mit einer Konzeption der „gesellschaftlichen Kompetenzen“ erweitert bzw. weiterentwickelt.

<sup>9</sup> Diese Forderungen werden in weiteren Grundsatzpapieren zu Bildungsbereichen, Bildungsverfahren etc. präzisiert. Hier geht es zunächst und zuerst um eine grundsätzliche Ausrichtung.

---

## **Anhang: Matrix der individuellen und gesellschaftlichen Kompetenzen**

## Matrix der individuellen gesellschaftlichen Kompetenzen

	<b>Identitätskompetenz und interkulturelle Kompetenz</b>	<b>Ökologische Kompetenz</b>	<b>Technologische Kompetenz</b>
	Kompetenz eigenständige Persönlichkeit zu sein und in konstruktiven Beziehungen zu anderen Personen und Kulturen zu stehen.	Kompetenz zum pfleglichen Umgang mit sich, den Menschen, der Natur und den Dingen.	Kompetenz zur Einschätzung von und zum Umgang mit Technik.
<b>Kompetenz zu sein</b>	Eigene Identität und Selbst-Anerkennung als vollwertiges Mitglied der Gesellschaft, auch mit beschädigten Biographien. Finden von kollektiven Identitäten (Familie, Gesellschaft, Nation, Weltgemeinschaft) und Erkennen ihrer Wechselwirkungen. Leben auf Grund von Sinn- und Wertüberzeugungen.	Erkenntnis der „inneren Natur“ und deren menschlicher Gestaltung. Pflegerischer Umgang mit sich selbst und Gesunderhaltung.	Bewusstsein, in welchem Maß Technologien Leben und Arbeit bestimmen. Fähigkeit, neue Technologien und multimediale Technik zu nutzen, ohne durch diese bestimmt zu werden.
<b>Kompetenz zu handeln</b>	Entwicklung neuer, individueller wie gesellschaftlicher Wertmaßstäbe und danach handeln.	Pflegerischer Umgang mit natürlichen Ressourcen und der Natur, den Menschen und Dingen als Schlüssel für eine umfassende nachhaltige Entwicklung.	Selbstbewusster Umgang mit Technik. Handeln im Bewusstsein, die gesellschaftlichen Folgen technologischer Entwicklungen abzuschätzen, damit Technik als ein „gesellschaftliches Projekt“ verstanden wird.
<b>Kompetenz Wissen zu beschaffen</b>	Wissen, wie identitätsprägende gesellschaftliche Verhältnisse beschaffen sind und wie und warum sie sich verändern.	Wissen über ökologische Zusammenhänge, auch in Verbindung mit geschichtlichem Bewusstsein. Wissen, ein Teil eines Ganzen zu sein. Wissen, welche Kenntnisse notwendig sind, um das Überleben der Menschheit auch in Zukunft zu sichern. Dieses Wissen erwerben und weitergeben.	Kenntnisse über technische und gesellschaftliche Zusammenhänge. Bewusstsein, dass in Techniken auch gesellschaftliche Bedingungen und Entscheidungen enthalten sind. Kenntnisse darüber, wie virtuelle Welten und mediale Inszenierung gesellschaftlicher Verhältnisse und der Politik zu einer Fragmentierung des Wissens und Gefährdungen für die Demokratie führen können, Zusammenhänge herstellen und Kenntnisse erwerben, wie dies überwunden werden kann.
<b>Kompetenz zusammen zu leben</b>	Bindungs- und Beziehungskompetenz. Fähigkeit, auch in konflikthaften Situationen die eigene Identität zu bewahren und die der anderen anzuerkennen.	Bewusstsein der Nachhaltigkeit für kommende Generationen. Handeln im Bewusstsein, Teil eines Ganzen zu sein.	Bestimmung der Beziehungen von Personen durch humane Werte in Abgrenzung zu technologischen Prioritäten. Nutzen der technologischen Möglichkeiten zur Schaffung und Aufrechterhaltung personaler Beziehungen.
<b>Transferkompetenz</b>	Vermitteln können, das, wie, wo und wann die eigene Identität und konstruktive Beziehungen die Entwicklung einer menschlicheren Gesellschaft verbessern.	Vermitteln können, das, wie, wo und wann der pflegerische Umgang mit der Natur, dem Menschen und den Dingen das Überleben sichern und humaner machen kann.	Vermitteln können, das, wie, wo und wann der Umgang mit Technologien die Entwicklung einer menschlicheren Gesellschaft fördert.

	<b>Ökonomische Kompetenz</b>	<b>Historische Kompetenz</b>	<b>Gerechtigkeits- und Solidaritätskompetenz</b>
	Kompetenz, ökonomische Zusammenhänge zu kennen, zu bewerten und entsprechend zu handeln.	Kompetenz, aus Erinnerung und Utopie die Zukunft zu bestimmen.	Kompetenz, zwischen Recht und Unrecht zu unterscheiden und zu bewerten, was Gerechtigkeit fördert oder verhindert.
<b>Kompetenz zu sein</b>	Bewusstsein über ökonomische Zusammenhänge, Entwicklungen und Abhängigkeiten und Fähigkeit, zwischen subjektiven Bedürfnissen und ökonomischen Interessen zu unterscheiden.	Fähigkeit, sich der eigenen Vergangenheit und der eigenen Zukunft bewusst zu sein. Entwicklung von „Utopiefähigkeit“, um gesellschaftliche Veränderung anzustreben. Vertrauen, dass Krisen und Umbrüche gemeistert werden können.	Rechtsbewusstsein, vor allem die Fähigkeit, Recht und Unrecht, Gleichheit und Ungleichheit sowie die jeweils dahinter stehenden Interessen und Machtverhältnisse wahrzunehmen.
<b>Kompetenz zu handeln</b>	Ökonomisch handeln mit der Priorität der subjektiven Bedürfnisse in Abgrenzung zu objektivierbaren ökonomischen Interessen.	Handeln im Bewusstsein einer gemeinsamen Vergangenheit und Zukunft. Gesellschaftliche Veränderungen anstreben und umsetzen. Alternativen denken und Phantasie entwickeln.	Eintreten für die Unterscheidung, dass Rechtsübertritte nicht zulässig sind, auch im Bewusstsein, dass der Verlust individueller Rechte „Enteignung“ ist und dies sichtbar und begreiflich machen.
<b>Kompetenz Wissen zu beschaffen</b>	Wissen um die Zusammenhänge von Ökonomie und Macht, Wirtschaften und Kultur. Erkennen und Erklären können von ökonomischen Zusammenhängen, Abhängigkeiten und Entwicklungen, um begründete Standpunkte zu entwickeln und entsprechend zu handeln.	Wissen, was Geschichte ist und was noch nicht abgegolten ist und ggf. wiederkehrt. Wissen um die geschichtlichen Zusammenhänge und die Bedingungen einer humanen und ökologischen Zukunft.	Wissen, um auf Basis eines rationalen Urteils zu entscheiden. Ethische Grundlagen aneignen, aufgrund derer Gerechtigkeit und Solidarität praktiziert werden kann.
<b>Kompetenz zusammen zu leben</b>	Entwicklung neuer solidarischer Prozesse: Verantwortung für die Gesellschaft und für Opfer der Ökonomisierung. Bewussterwerb der Zusammenhänge zwischen subjektiven Bedürfnissen und Interessen und der Ökonomie.	Gestaltung der personalen Beziehungen im Bewusstsein der eigenen und gemeinsamen Entwicklung und einer gemeinsamen Zukunft. Leben in einer gemeinsamen Vision/Utopie, aus der sich ein gemeinsames, lohnenswertes Ziel abgeleitet ist.	Praktizierte Option für die Armen, die gerade denen Gerechtigkeit verschaffen will, die von ihr ausgeschlossen werden. Solidarisch eintreten gegen das Recht des Stärkeren und das Zusammenleben der Menschen solidarisch gestalten.
<b>Transferkompetenz</b>	Vermitteln können, das, wie, wo und wann ökonomisches Handeln zur Entwicklung einer menschlicheren Gesellschaft beiträgt.	Vermitteln können, das, wie, wo und wann Erinnerung und Utopie ihren Beitrag zur Entwicklung einer menschlicheren Gesellschaft leisten können.	Vermitteln können, das, wie, wo und wann solidarisches Handeln zur Entwicklung einer menschlicheren Gesellschaft angebracht ist.

**Impressum**

Herausgeber:  
Katholische Arbeitnehmer-Bewegung Deutschlands (KAB)  
Bernhard-Letterhaus-Straße 26, 50670 Köln  
Telefon: 0221/7722-0  
Fax: 0221/7722-116  
E-Mail: [info@kab.de](mailto:info@kab.de)  
[www.kab.de](http://www.kab.de)

Verantwortlich:  
Wilfried Wienen, Referent des Grundsatzreferates

Erarbeitet durch die Arbeitsausschüsse „Bildung“ und „Zukunft der Arbeit“ der KAB Deutschlands

Druck: flyeralarm, Würzburg

Köln 2010



